

Die große Freischaltung

(Arbeitstitel)

1. Gibt's was Neues? Am Anfang war die Immunreaktion

1. Am Anfang war die Ablehnung des Anfangs ...
2. Wie Neues entstehen kann ist eine in der Wissenschaft...
3. Wer also vermuten will, dass etwas Neues ...
4. Es ist wahr: Neues ist nicht so leicht erkennbar ...
5. Wie dem auch sei: Neues ist möglich, aber ...
6. Internet gibt es wirklich ...
7. Wenn man nun selbst als jemand auffällig wird ...
8. Es sei, was diesen Punkt betrifft ...
9. Ich möchte im Folgenden die Innovation des Internets ...
10. Ich weiß nicht, ob die Einschätzung übertrieben ist, aber wenn sie übertrieben ist, dann passt sie ins Bild: Das Internet scheint gegenwärtig das ideale Kommunikationsmedium für Ablehnung, Abwehr, Widerstand, Protest, Beschwerde und allgemein für allerlei Unmutsbekundungen zu sein, also eine ideale Lösung für das Problem der Kommunikation von Ablehnung gegen etwas, das diese Kommunikationen akzeptabel macht. Sollte diese Einschätzung übertrieben sein, dann trifft diese Übertreibung auf genau auf jene Immunreaktionen zu, die man gegenwärtig feststellen kann. Dann jede Immunreaktion muss sich in die Übertreibung steigern, um eine Ordnung der Gesellschaft zu provozieren, die aus Unvorhersehbarkeiten entsteht. Diese Überlegung nennt man

in der Wissenschaft auch: „Order from noise“¹ – eine Ordnung nährt sich und erhält sich durch Störung und kann nur aus Störung von Ordnung hervor gehen.

Will man dies akzeptieren, dann könnte man einwenden: wie auch in anderen Fällen ist dies häufig durchdacht, hinlänglich bekannt gemacht, und komplex durchgearbeitet worden und hat also mit dem Internet gar nicht viel zu tun. Denn auch ohne die Nutzung des Internets konnte man so was bereits nachweislich schon vor längerer Zeit feststellen.

Dem möchte ich gar nicht widersprechen und den Einwand hinzufügen: Ohne Nutzung des Internets hätte man diesen Einwand wiederum nicht plausibel machen können. Denn über das, worüber man redet, hätte man ohne das, worüber man redet, nicht reden können.

So ist also auch dieser Einwand eine Operation innerhalb der ablaufenden Kommunikation von Abwehr.

Damit sei die apokalyptische Funktion² dieses Kommunikationsmediums angedeutet: es kann nun aufgedeckt werden, was ehemals niemals verdeckt, aber immer auf funktionale Spezifizierung festgelegt war, durch welche die moderne Gesellschaft ihre symbolische Ordnung geformt und in Erfahrung gebracht hat: Soziologen sind keine Techniker, aber haben gelernt, Kybernetik ernst zu nehmen; Techniker sind keine Künstler, aber haben gelernt, mit technischen Erfindungen Verfremdungseffekte zu erzielen; Künstler sind keine Politiker, aber haben gelernt, dass Kunst immer auch eine politische Dimension haben kann; Politiker sind keine Werbefachleute, aber haben gelernt, Politik als nützliche Dienstleistung zu verkaufen; Werbefachleute sind keine Psychotherapeuten,

aber haben gelernt, die Abgründe des Menschlichen zu visualisieren; Psychotherapeuten sind keine Ökonomen, aber haben gelernt, dass sich ihr Geschäft auch lohnen muss; Ökonomen sind keine Soziologen, aber haben gelernt, dass die soziale Welt auch eine Bedingung für das Zustandekommen von Märkten ist; Soziologen sind keine Physiker, aber usw. ...

Die sozialen Systeme operieren eigenständig, von einander getrennt, sind für einander unzugänglich, aber differenzieren sich auf der Basis einer überall ähnlichen Form der gesellschaftlichen Differenzierung. Die sozialen Systeme differenzieren sich „selbstähnlich“³, sind also gleichsam Fraktale, die das Ganze der Gesellschaft repräsentieren: Das Teil ist das Ganze.

Mit dem Internet bekommt das Ganze der Gesellschaft nun mit sich selbst zu tun, weil die internen Kommunikationsbarrieren unterlaufen werden können, ohne die Grenzen zu zerstören, welche den Fortbestand der einzelnen Systeme garantieren. Es geht also weiter wie bisher, nur anders, nämlich: durch die Erweiterung der Umweltbeobachtung via Internet.

Ein Grundsatz der kybernetischen Systemtheorie lautet: kein System ohne Umwelt. Niklas Luhmann hat diesen theoretischen Grundsatz übernommen, aber immer wieder betont: kein System ohne eine *geeignete* Umwelt, was von der Luhmann-Scholastik gern übersehen wird, da diese Scholastik ihre Lieblingstheorie nur unter geeigneten Bedingungen kommunizieren kann, nämlich nur unter solchen Bedingungen, unter denen sie entstanden ist, also nur in der akademischen Welt, die nur solche Störung akzeptiert, die diese Theorie akzeptiert. Alles andere wird

exkludiert. So kann die Luhmannsche Theorie nur als akademische Theorie anschlussfähig sein und hat deshalb keine besseren Chancen, mit den Kommunikation des Internets zurecht zu kommen als alle anderen auch. Denn die Umwelt als bedingungslose Bedingung für die Selbsterhaltung eines Systems muss ständig darauf hin beobachtet werden, ob immer noch hinreichend Eignung vorliegt. Wo das nicht der Fall ist, muss sich entweder eine neue Anpassungsleistung durch Reflexion über Unterscheidungsgebrauch, durch Selbstimmunisierung und Selbstkontrolle einspielen, oder das System geht zugrunde.

Mit Internet wird aber nun erkennbar, dass eine geeignete Umwelt durch gänzlich ungeeignete Bedingungen der Systemerhaltung ergänzt wird. Die Folge sind Immunreaktionen sämtlicher Systeme, die neben geeigneten Umweltbedingungen jetzt ganz ungeeignete beobachten, analysieren, bewerten und ihre Reflexivität darauf einrichten müssen, ohne, dass damit Anpassungsleistungen nach bekannten Verfahrensweisen erbracht werden können. Das geht deshalb nicht so einfach, weil das Zuerkennende mit dem Erkennenden in ein Schema gebracht werden muss, das sowohl für das System als auch für die Umwelt, sofern sie selbst in der sozialen Welt vorkommt, anschlussfähig ist, damit die Koppelung gelingt. Gelingt dies nicht, wäre dies normalerweise kein Problem, denn dann würde gelten: wenn nicht, dann nicht.

Wenn nun aber die Systemreproduktion eine zweifache Umwelt konstruiert, nämlich eine geeignete und eine ungeeignete, dann ergibt sich die Schwierigkeit, dass es auch dann gehen muss, wenn es nicht geht.

Auch hier gilt, dass der logische Widersinn kein unüberwindbares Hindernis darstellen muss, allein, es werden nun Erfahrungsdefizite aufgedeckt, die nun nicht so einfach wieder zugedeckt werden können. Gerade dies kann man am System der Massenmedien gegenwärtig sehr gut erkennen, ansatzweise auch in der Wissenschaft. (Dazu in einem Exkurs über das Sendeformat „Jung und Naiv“ später mehr.)

11. Versuchen wir zunächst wie in einer Bildergalerie die Immunreaktionen abzulaufen um zu zeigen, wie sich die Ablehnungskommunikation des Internet durch Internet auf der Ebene der Phänomene ausgestaltet.

a. Hass und Hetze. Zugegeben ist das eines meiner Lieblingsthemen. Per Internet werden, gleichviel ob kommerziell orientierte oder durch ein Hobbyinteresse motivierte Texte, Bilder und Filme verbreitet, die auf der Ebene symbolischer Verhandelbarkeit verschiedene Dinge thematisieren und die diese Dinge als Meinungen behandeln – oder auch als Meinung darüber, dass es angeblich reine Tatsachen und keine Meinungen sind – welche, weil hinlänglich bekannt, dazu geeignet sind, die Kommunikation über Meinung fortzusetzen. Die Folge ist, dass sehr schnell die Unhaltbarkeit einer jeden Meinung auffällig wird, ohne, dass der Meinungskampf abbricht. Das führt zu einer Hyperbolisierung des Meinungskampfes in Form von Hass und Hetze, gefolgt von der Ablehnung von Hass und Hetze, gefolgt von Hass und Hetze über Hass und Hetze, gefolgt von Versuchen, die diese Kommunikation einzudämmen, gefolgt von Beschwerden über solche Versuche, gefolgt von Beschwerden über diese Beschwerden usw. Ausweg: keiner⁴.

b. Shit und Shitback. Dabei handelt es sich eigentlich nur um eine Variante von a. Gemeint sind Shitstorms, die eine Selbstorganisation von Bewertung von irgendwelchen ungehindert zugänglichen Inhalten zustande bringen. Im Zentrum steht dabei meist eine bestimmte Person, ein Unternehmen oder irgendeine andere Organisation, die nun einen Schwarmüberfall an Geringschätzungsbekundungen wahrnimmt, nicht selten dadurch befeuert, dass diese Geringschätzung dort ebenfalls auf Geringschätzung trifft mit den ähnlichen Folgewirkungen wie bei Hass und Hetze. Die Kommunikation über Kommunikation treibt sich in die Hyperbolisierung.

c. Datenschutz und Überwachung. Was hier auffällt ist, dass in beiden Fällen Verhinderungskommunikationen stattfinden, die ihre indifferente Fortsetzung garantieren. Verhindert werden soll einmal ein Mangel an Datenschutz durch bessere Kontrolle des Datenoutputs, was nicht so einfach geht, weil Daten keine Objekte mehr sind, die so leicht exklusiv behandelt werden können und deren massenweise Herausgabe als kopierte Datensätze weder verbindlich angefordert noch zuverlässig verweigert wird. Datenschützer ignorieren das einfach, obwohl sie sehr genau wissen, wie das funktioniert und appellieren einerseits an ihre Schützlinge, sich so verhalten, dass ein Datenschutz gelingt und fordern andererseits nach bekanntem Muster bessere Datenschutzbestimmungen, von denen keiner so genau weiß, wie sie durchgesetzt werden könnten.

Die gewöhnliche Reaktion von Datenschützern auf diese Einschätzung besteht einfach darin, sie für falsch zu halten und sich unverdrossen um die Durchsetzung von

Datenschutz zu bemühen⁵. Das System des Datenschutzes kümmert sich um seine eigenen Angelegenheiten und kann nicht begreifen, warum die Umwelt dieses Systems nicht begreift, dass sie über sich selbst im Irrtum ist. Für den Datenschützer ist normativ schon immer klar, worum es geht oder gehen sollte. Irrtum ist stets der Irrtum der anderen.

Verhindert werden soll außerdem die Überwachung von Geheimdiensten durch bessere Kontrolle dieser Kontrollmaßnahmen. Wie das gehen soll, weiß keiner, aber damit nicht genug. Auch diese Überwachung ist eine Immunreaktion auf Internetkommunikationen. Denn für Geheimdienste gilt das selbe wie für Verlage und Sendeanstalten: Sobald sie sich auf eine asymmetrische Struktur einlassen, die die Chancen zur Erkenntnisverwertung und Fortsetzung der Kommunikation ungleich verteilt, können Geheimdienste mit dem, was sie wissen, nicht sehr viel anfangen. Sie sind dann aufgrund der Tatsache, dass sie informiert sind, nicht darüber informiert, was das zu bedeuten hat und müssen nun gesteigerten Aufwand leisten, um dieses Nichtwissen wiederum zu beseitigen.

Beispiel: durch ein Telefonat mit einem V-Mann kann ein Geheimdienst in Erfahrung bringen, dass in einem Raum, an einem bestimmten Ort, zu einem bestimmten Zeitpunkt eine konspirative Versammlung stattfinden wird; und der Geheimdienst kann wissen, wer sich da versammelt. Wird dies aber nun gewusst, was ohne das Telefongespräch, das ebenfalls eine konspirative Kommunikation ist, nicht wissbar gewesen wäre, kann nun der Geheimdienst nicht wissen, was bei dieser Versammlung besprochen wird. Denn

er kann ja nicht einfach die betreffenden Personen anrufen und um Auskunft bitten. Also liegt Nichtinformation infolge von Information vor und das bedeutet, wenn ein Verdacht ohnehin besteht, dass jetzt ein weiterer Aufwand geleistet werden muss um wissen zu können, was man jetzt nicht weiß. Die Lösung, einen V-Mann in eine solche Versammlung einzuschleusen und um Berichterstattung zu bieten, steigert wieder nur den Aufwand um eben diese Informationen zu bewerten, weil er auch ein Spitzel der Gegenseite sein könnte. Diese Spirale dreht sich unaufhörlich weiter, auch deshalb, weil diese Zusammenhänge für die Beobachteten ebenfalls gelten, wenn sie herausfinden, dass sie ausspioniert werden könnten. So kommt es dann, wenn nur der Aufwand hoch genug ist, dazu, so etwas wie eine Komplettüberwachung des Internets für möglich zu halten. Aber das heißt eben nicht, dass diese Geheimdienste alles wissen. Tatsächlich gilt genau das Gegenteil. Aber dies wiederum lässt sich, wenn sich eine Kommunikation durch soziale Strukturen der Verhinderung organisiert, nicht oder nur sehr schwer plausibel machen. Deshalb kann man auch in diesem Zusammenhang Hyperbolisierung als soziale Immunisierungsstrategie feststellen.

Die Hyperbolisierung kann man spätestens dann feststellen, sobald eine Forderung nach Beendigung dieser Komplettüberwachung ständig wiederholt wird und genauso oft ins Leere laufen muss. Denn mit diesem akzeptablen Glauben an eine Komplettüberwachung ist die Paranoia freigesetzt, für die etwas ähnliches wie für Radioaktivität gilt: wenn freigesetzt, ist sie nicht wieder einzufangen. Denn egal ob bestritten wird oder

nicht, dass eine Komplettüberwachung stattfindet, wird, wenn so etwas kommunikabel ist, jedes Vertrauen zerstört und zwar unwiderruflich. Denn die Mitteilung einer Regierung, sie habe damit aufgehört, kann wiederum nur als konspiratives Verhalten aufgefasst werden. Ausweg: keiner⁶.

d. Verschwörung auf Aufklärung. Eine andere Immunreaktionsroutine, die mit Geheimnis und Geheimnisverrat zusammenhängt, und die durch Internet vorhersehbar durchlaufen wird, bezieht sich auf Verschwörung, Verschwörungstheorien und Aufklärung über beides. Alle Verschwörungstheorien sind mehr oder weniger unglaubliche Versuche, über Verschwörungshandeln aufzuklären; und alle Aufklärung über Verschwörungstheorien besteht darin, über diese damit zusammenhängenden Irrtümer aufzuklären. Rein rational betrachtet gibt es keine Möglichkeit, den Irrtum dieser vergeblichen Irrtumsaufdeckungsbemühungen zu beenden. Die wahrscheinlichste Überlegung, dass massenmediale Kommunikation jede Informationssituation verschlechtert und nicht verbessert, dass Wahrheit durch massenmediale Kommunikation entweder banal, weil relativ schnell zu überprüfen, oder meistens irrelevant, weil enorm unwahrscheinlich und unerreichbar ist, wird zugunsten der höchst weltfremden Behauptung zurück gewiesen, man wisse immer schon worum es geht, weshalb es dringend angezeigt sei, andere über ihre Irrtümer aufzuklären, Warnungen auszusprechen oder Handlungsbedarf zu erklären. Darin sind sich alle selbsternannten Aufklärer sehr ähnlich, gleichviel ob sie über Verschwörungshandeln oder über Verschwörungstheorien Auskunft geben: sie sind angeblich

sehr gut darüber informiert was wirklich dahinter steckt. Die Beobachtung aber, dass die Rätselratereien nach dem Durchlauf dieser Routine immer weiter gehen, müsste eher dafür sprechen, dass das Gegenteil der Fall ist. Aber wie gesagt: eben darüber kann nicht informiert werden, weil das gesellschaftliche Immunsystem jede Aufklärung über Aufklärung verweigert, weshalb auch hier der Weg in die Hyperbolisierung die wahrscheinlichste Folge ist.

d. Recht und Unrecht. Was diesen Punkt betrifft, kann ich nur eine Aufzählung leisten. Die damit verbundenen Paradoxien sind entweder banal und hinlänglich bekannt oder so kompliziert, dass sie eigens ausführlicher thematisiert werden müssten.

Sofern kodifiziertes Recht betroffen ist, ist die Menge der alltäglich festgestellten und genauso oft folgenlos bleibenden Rechtsverletzungen kaum zu überschätzen:

Strafrecht, Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Presserecht, Wettbewerbsrecht usw. Aber neben diesen im engeren Sinne justiziablen Rechtsverstößen sind die in Masse auftretenden Unrechtsbekundungen auffällig, die sich aus Meinungskämpfen ergeben. Meinungskämpfe sind die womöglich härteste Immunisierung, die es gibt, weil sie ideal geeignet sind, höchst ungewöhnliche Fiktionen zu standardisieren und damit in eine Normalerfahrung zu überführen.

Jede Meinung ist darum plausibel, weil jede andere Meinung, die etwas ganz anderes und gegenteiliges besagt, auch vorgetragen werden kann und darf. Normal ist dann nur die Fortsetzung des Scheiterns von Meinungsgewissheit, was immer auch zu Hass und Hetze oder Shitstorms führt. Das Recht auf eine freie Meinung, was

ehedem eine gefährliche Sache war, ist ein triviales Spiel für Wohlstandsbürger geworden, die vor Bildschirmen sitzen, welche jederzeit zwar die Bereitschaft mitbringen, sich jedes Bedürfnis einreden zu lassen. Das Bedürfnis aber, sich über eine unrettbar verworrene Welt zu wundern, kostet nichts und ist darum gar nicht attraktiv. Kritik ist eine Beschäftigung für Beschäftigte, die nicht mehr wissen können und wollen, wie es dazu kam, dass so etwas normal werden konnte⁷. Sie starren auf Bildschirme und erfahren Unrecht. Ich gönne es ihnen. Aufzählend soll also erwähnt werden: Kidding, Mobbing, Stalking und anderer „Human Interest“. Solche Sachen schaffen ganz viel Unrecht, das für Bildschirmbetrachter sehr viele Anlässe für Betroffenheit, Empörung und sonstige Unmutsäußerungen liefert. Dass der Aufschreiber dieser Wahrnehmungen verdächtigt werden darf, ebenfalls an solcher Immunisierungskommunikation teilzunehmen, entkräftet diese Beobachtung nicht, sondern bestätigt nur, was sozial schon relevant ist: alle, die mitmachen, machen mit.

e. Spiel und Spaß. Empörung und Protest sind nur eine Möglichkeit, die Latenz der Struktur zu verdecken. Auch Erheiterung, Belustigung und Unterhaltung zählen dazu. Auch dabei handelt es sich um Immunreaktionen, durch die von der Beobachtung abgelenkt wird, dass nur die Kommunikation kommuniziert.

- 1 Foerster, Heinz von: Über selbst-organisierende Systeme und ihre Umwelten. In: Ders., Sicht und Einsicht. Versuche zu einer operativen Erkenntnistheorie. Braunschweig 1985, S. 115-130.
- 2 Ich verwende den Begriff Apokalyptik zwanglos, das heißt: einerseits gegen die Semantik der Moderne, die sich damit auf den Weltuntergangsängste bezieht, und andererseits nicht ganz im Sinne des Neuen Testaments, das mit dieser Wortwahl von Aufdeckung, Offenbarung, den Beginn einer neuen Welt spricht, die natürlich den Untergang einer alten Welt einschließt. Mir kommt mit Apokalyptik aber eher eine Hegelsche Verwendung des Wortes in den Sinn: Aufdeckung ist hier Erkennen von Bekanntem, ist Aufdeckung von Unverborgenem, ist Aufhebung, ist Fortbestand unter veränderten Bedingungen. Sollte diese Wortwahl auf Ablehnung stoßen, dann wäre damit das erreicht, worauf es ankommt: Differenz.
- 3 Siehe dazu, gut verständlich: Vogd, Werner: Systemtheorie und rekonstruktive Sozialforschung: eine empirische Versöhnung unterschiedlicher theoretischer Perspektiven. Opladen 2005. Darin: Selbstähnlichkeiten: Erkennen erkennt Erkennen, S. 140-142.
- 4 Diese Ausweglosigkeit wird erkennbar, wenn man so etwas zur Kenntnis nimmt: Brodnig, Ingrid: Der unsichtbare Mensch. Wie die Anonymität im Internet unsere Gesellschaft verändert. Wien 2013. Der Autor kennt sich aus, er weiß Bescheid, will aufklären und schlägt Alarm. Seit dem 17. Jahrhundert geschieht das turnusmäßig. Siehe dazu: Fischer Lexikon Publizistik, hg. v. Elisabeth Noelle-Neumann, Winfried Schulz. Frankfurt/Main 1971, Schlagwort: Pressegeschichte, S. 245 - 258, hier besonders S. 248 über die kulturkritische Alarmstimmung. Für historisch interessierte seien hier noch die Quellen genannt. Die ältesten Schriften für und wider die Zeitung: die Urteile des Christophorus Besoldus (1629), Ahasver Fritsch (1676), Christian Weise (1676) und Tobias Peucer (1690) über den Gebrauch und Missbrauch der Nachrichten, herausgegeben von Karl Kurth 1944.
- 5 Siehe dazu: Schaar, Peter: Das digitale Wir. Hamburg 2014. Darin heißt es: „Wenn ich als überzeugter Datenschützer weiterhin der Auffassung bin, dass staatlichem und privatem Datensammeln Grenzen gesetzt werden müssen, ist nicht zu leugnen, dass wir von diesem Ziel weiter entfernt sind als vor 20 Jahren.“ S.
- 6 Siehe dazu den instruktiven Vortrag von Nils Zurawski: Eine kleine Soziologie der Geheimdienste. Veröffentlicht bei Youtube am 18.11.2015 Link: https://youtu.be/KsDHugvCQ_Y (Letzter Aufruf: 5. Februar 2016.)
- 7 Damit wird sich das 3. Kapitel befassen: „Der transzendente Vermeidungsirrtum und seine Vermeidung.“